

Das Schlössli wird erneuert

Pieterlen Das 1972 gebaute Haus für Betagte in Pieterlen muss saniert werden. Die Leitung hat deshalb einen Architekturwettbewerb lanciert.

Im Schlössli Pieterlen werden seit 1913 Menschen gepflegt und betreut. 1972 wurde das heutige Haus für Betagte in Betrieb genommen. Es bietet 142 pflegebedürftigen Menschen professionelle Hilfe an. Dabei wird gemäss Stiftungsratspräsidentin Brigitte Sidler und Geschäftsführer Thomas Trösch Wert darauf gelegt, dass die Bewohner das Leben und Wohnen unter grösstmöglichem Einbezug ihrer individuellen Situation selbstverantwortlich gestalten können.

Um diesem Ziel auch in Zukunft gerecht zu werden, sei eine Sanierung des bestehenden Gebäudes unumgänglich, heisst es in einer Mitteilung. Nach etlichen Jahren des Planens hat der Stiftungsrat im letzten Jahr eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Diese hat unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt, wie das Schlössli saniert und durch einen Neubau ergänzt werden könnte.

Der Stiftungsrat hat beschlossen, auf der Grundlage der Studie einen Architekturwettbewerb durchzuführen. Letzte Woche haben sich sieben Architekturbüros zu einer Informationsveranstaltung im Schlössli eingefunden und dabei den Betrieb und die Umgebung vor Ort kennengelernt. Bis Ende August werden diese Büros nun ihre Vorschläge ausarbeiten und einreichen. Danach wird eine Jury die Auswertung vornehmen und das Siegerprojekt küren. 2019 startet das Vorprojekt und es ist geplant, die Bauarbeiten zu tätigen. Danach beginnen die effektiven Bauarbeiten. *mt/cst*

Nachrichten

Schüpfen Brandursache bleibt ungeklärt

Die Kantonspolizei Bern hat die Ermittlungen zum Brand in einem Silo mit Holzschnitzeln von Anfang März in Schüpfen abgeschlossen. Die Brandursache konnte nicht mehr abschliessend geklärt werden, vermutet wird aber ein technischer Störfall. Der Sachschaden wird auf mehrere hunderttausend Franken geschätzt. *pkb*

Stephan Mathys will den Wind nutzen

Walperswil Ein Bauverwalter ist fasziniert von der Technik der Windräder und will einen symbolischen Beitrag zur Energiewende leisten. Darum sucht der Walperswiler Stephan Mathys Geldgeber für sein Projekt.

Tobias Graden

Man kann wahrlich nicht sagen, Stephan Mathys habe sein Projekt nicht vorgespurt. 15 Seiten lang ist das Dokument zu seinem Projekt, betitelt als «Machbarkeitsstudie Kleinwindkraftanlage». Er führt darin die Klassifizierung von Windkraftanlagen auf, analysiert die Windverhältnisse im Seeland, bettet sie in jene in der ganzen Schweiz ein, er beschreibt eine bestimmte Version eines Windrads, formuliert Anforderungen in allgemeiner, technischer und statischer Hinsicht, macht sich Gedanken über den Blitzschutz, setzt sich mit den bau- und umweltrechtlichen Anforderungen auseinander, wozu auch Punkte wie Eisabwurf und Fledermausschutz gehören, er erwägt die Auswirkungen auf das Ortsbild und er listet die Kosten auf. Fazit: Es ist möglich, doch es ist nicht günstig.

Stephan Mathys wohnt mit seiner Familie in Walperswil, er hat ein kleines Einfamilienhaus mitten im Dorf am Alpenweg. In seinem Garten will er ein Windrad erstellen, eben eine sogenannte Kleinwindkraftanlage. Immerhin zwölf Meter hoch, der Durchmesser der Rotoren beträgt 3,20 Meter.

Wozu?

Abkehr vom Atomstrom

Stephan Mathys holt aus. Erzählt von der Energiewende, davon, dass die Schweizer Stimmbevölkerung Ja gesagt habe zur Energiestrategie 2050, er hat sogar eine Medienmitteilung verfasst, in der es heisst: «Doch Mathys möchte nicht zuletzt auch die Abkehr vom Atomstrom (...) mit seinen Mitteln gestalten.» Mathys sagt aber auch: «Mich fasziniert die Technik.»

Das Haus von Stephan Mathys hat eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. Mit dieser können etwa 30 bis 40 Prozent des Energiebedarfs im Haushalt gedeckt werden. Diesen Wert gelte es zu erhöhen. Ein Mittel dazu: das Windrad. Die Voraussetzungen dazu wären nicht schlecht am Alpenweg in Walperswil. Ein Jahr lang hat Mathys Windmessungen durchgeführt, mit einem Ultraschall-Messgerät auf neun Metern Höhe. «An rund 60 Prozent



Stephan Mathys möchte in seinem Garten eine Kleinwindkraftanlage erstellen.

Peter Samuel Jaggi

der Tage weht so viel Wind, dass eine Stromproduktion (...) möglich ist», hat er in der Pressemitteilung geschrieben.

Zudem: Anders als die PV-Anlage liefert das Windrad auch in der Nacht und in der dunklen Winterzeit oder wenn es regnet Strom, dann herrscht ohnehin in der Regel Westwind. Elektrische Geräte beispielsweise verbrauchen ja auch in der Nacht Strom, sagt Mathys, dieser Bedarf wäre durch das Windrad gerade gedeckt. In Verbindung mit einer Batterie könnte zu einem späteren Zeitpunkt der Selbstversorgungsgrad weiter erhöht werden.

Kurz: «Für mich macht so ein Windrad Sinn», sagt Mathys.

Baugesuch ist bewilligt

Gilt dies auch für die Nachbarn? Immerhin überragt die Windkraftanlage nicht nur sein Haus um mehrere Meter, sondern auch jene in der Nachbarschaft, das könnte Ruhesuchende beim Feierabend-Apéro durchaus stören. Mathys ist von sich aus auf die Nachbarn zugegangen, hat ihnen sein Vorhaben erklärt: «Mir ist wichtig, dass sich niemand durch mein Projekt gestört fühlt», sagt er. Resultat: Niemand ist dagegen. Vor Weihnachten im letzten Jahr

hat er das Baugesuch eingereicht, im März wurde die Baubewilligung im kleinen Baubewilligungsverfahren erteilt, Einsprachen waren keine eingegangen.

Gleichwohl: Dass massenhaft Windräder in Einfamilienhausquartieren nicht die Lösung der Energiefrage sein können, das ist auch Mathys bewusst. «Die Ästhetik ist ein schwieriges Thema», sagt er, «manche Gemeinden sind streng, andere sind liberaler.» Er weiss das gut, arbeitet er doch selber als Bauverwalter in der Nachbargemeinde Täuffelen. Er hätte einem Projekt wie dem seinen die Bewilligung jedenfalls erteilt:

«Wenn ein Vorhaben den bau-, planungs- und umweltrechtlichen Regeln entspricht, dann hat der Gesuchsteller Anrecht auf die Baubewilligung.» Doch hätten die Nachbarn seinem Vorhaben nicht zugestimmt, hätte Mathys darauf verzichtet.

Anlage ist nicht amortisierbar

Bleibt die finanzielle Komponente. Gut 14 000 Franken kostet das Kleinwindkraftwerk, und anders als bei der Solarenergie gibt es keine Einmalvergütung, Mathys hat es abgeklärt. Und er sagt: «Windanlagen können zwar für die kostendeckende Einspeisungsvergütung angemeldet werden, aufgrund der langen Wartezeiten sind die finanziellen Mittel jedoch nicht vorhanden, wenn sie gebraucht werden.» Darum ist auch absehbar, dass die Kosten der Anlage nicht amortisierbar sind, dass das Windrad nicht selbsttragend sein wird. Stephan Mathys hofft darum auf das Crowdfunding, das er gestartet hat. Es soll die Hälfte der Gesamterstellungskosten einspielen.

Bislang habe er sowohl positives Echo als auch kritische Fragen gestellt bekommen, besonders zur Lärmbelastung. Doch Mathys beschwichtigt: Bei einer Windgeschwindigkeit von fünf Metern pro Sekunde, was einer normalen Westwindlage entspricht, ist der Rotor in fünf Metern Entfernung bloss 35 Dezibel laut. Erhöht sich die Windgeschwindigkeit auf sieben Meter pro Sekunde, sind es 54 Dezibel – das entspricht ungefähr der Lautstärke eines normalen Gesprächs zwischen zwei Menschen. Die Planungswerte der Lärmschutzverordnung würden eingehalten, so Mathys.

Bau im Herbst

Ist das Crowdfunding nicht erfolgreich, geht Mathys über die Bücher. Andernfalls plant er den Bau des Windrads für den Herbst. Die Anlage wird aus Deutschland angeliefert werden, das Schraubfundament erledigt eine Firma aus der Region. Und dann soll der Drei-Meter-Rotor in zwölf Metern Höhe einen jährlichen Beitrag von 1000 Kilowattstunden an den Stromverbrauch der Familie Mathys liefern.

Link: www.100-days.net/strom-vom-windrad

Wieder Bauarbeiten auf der Bielstrasse

Lyss Wegen einer Leckwarnung muss die eben erst umgestaltete Bielstrasse in Lyss diese Woche wieder aufgerissen werden.

Letzten November wurde die neu gestaltete Bielstrasse in Lyss nach anderthalbjähriger Bauzeit eingeweiht. Nun muss diese Woche schon wieder gelocht werden. Denn im Zuge der Sanierung wurden sämtliche Werkleitungen und Hausanschlüsse ersetzt oder saniert, ausserdem wurden auch Leitungen des Fernwärmenetzes Wärme Lyss Nord AG verlegt.

«Bei einer Kontrollmessung Mitte April ist eine Leckwarnung aufgetreten», sagt Rolf Haller, Projektleiter Wärme, Tiefbau und Bauleitung bei der Wärme Lyss Nord AG. Ein Spezialist

habe daraufhin herausgefunden, dass die Störung beim Hausanschluss der Fernwärmeleitung zum Gebäude der Mobiliar-Versicherung an der Bahnhofstrasse 1 aufgetreten ist.

«Schlimmstenfalls» drei Tage

Der Fehler liegt im mangelhaften Kontakt zweier Drähte, welche die Fernwärmeröhre umgeben und deren Funktion darin besteht, auftretende Feuchtigkeit zu messen. «In der Regel werden die Drähte an jeder Rohrschweissstelle zusammengelötet, vermutlich ist dabei etwas schiefgegangen», sagt Haller.

Aus diesem Grund wird die Bielstrasse auf der Höhe des aufgetretenen Fehlers wieder aufgerissen, und zwar am Mittwoch und Donnerstag. «Schlimmstenfalls brauchen wir auch noch den Freitag», sagt Haller. Die Grab-

arbeiten werden signalisiert und mit dem Polizeiinspektorat koordiniert. Anwohnerinnen und Anwohner werden direkt mittels Schreiben informiert. Das Loch wird einen Umfang von je rund zwei Metern Länge, Breite und Tiefe aufweisen.

Im Juni folgt definitiver Belag

Welche Kosten diese Fehlerbeseitigung nach sich ziehen wird, kann Rolf Haller nicht beziffern. «Einen solchen Störfall kann man nicht ausschliessen», sagt er weiter, «schliesslich steht die Wärme Lyss Nord AG auch erst in den Startlöchern.» Anfang Juni wird wie geplant der definitive Strassenbelag auf der Bielstrasse verlegt. *Andrea Butorin*

Frühere Artikel finden Sie mit den Stichworten «Bielstrasse Lyss» unter www.bielertagblatt.ch

Nachrichten

Biel Terrevision feiert Geburtstag

Anlässlich seines sechsten Geburtstags verteilt der Verein Terrevision heute zwischen 17 und 19.30 Uhr auf dem Bieler Zentralplatz Gemüse an die Passanten und informiert diese über seine Ziele. Der Verein wurde gegründet, um ein Projekt zu lancieren, das Produzenten landwirtschaftlicher Produkte aus der Region direkt mit den Konsumenten zusammenbringt. *mt*

Schüpfen Zum Oberstleutnant befördert

Wie die Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern meldet, ist Alexandre Gironde aus Schüpfen auf den 1. April zum Oberstleutnant im Generalstab befördert worden. *mt*

Reklame

TREUHAND GERBER

Immobilien und Finanzen in guten Händen

Dienstleistungsangebot im Bereich Immobilien

- ▷ Liegenschaftsvermittlung
- ▷ Immobilienbewirtschaftung
- ▷ Immobilienbewertung

Dienstleistungsangebot im Bereich Treuhand

- ▷ Betriebswirtschaftliche Beratungen
- ▷ Buchführung und Personalwesen
- ▷ Steuern
- ▷ Nachfolgeregelung

Wir geben Ihnen gerne nähere Auskünfte.

Treuhand Gerber + Co AG
Filiale: Hans-Hugi-Strasse 5, 2502 Biel/Bienne, T +41 32 321 36 66
info@treuhand-gerber.ch, www.treuhand-gerber.ch